



GASTRONOMIE

Spitzkoch Apelt verrät seine fünf Lieblingslokale

Im Restaurant Ahlmanns ließ Mathias Apelt den ersten Michelin-Stern über Kiel aufgehen. Mittlerweile betreibt der Spitzkoch mit dem Flygge an der Kiellinie sein eigenes Restaurant. Aber wo geht der Küchenchef eigentlich selber gerne in Kiel essen? Experte Apelt verrät uns seine fünf besten Empfehlungen – vom einfachen Streetfood bis zum exklusiven Fine Dining.

» SCHLESWIG-HOLSTEIN | 10



Allein unter Schafen

Uraltes Handwerk, vom Aussterben bedroht: Birgit Voigtländer aus Aukrug führt eine der letzten Wanderschäfereien in Schleswig-Holstein. » SH | 13

WETTER

9° - 13°



BATTERIEFABRIK

Archäologen finden bedeutsame Schätze

Die Pläne des Northvolt-Konzerns für eine Batterie-fabrik sind ohnehin schon ins Wanken geraten. Nun stellt sich heraus: Auf dem Gelände schlummern archäologische Schätze.

» SCHLESWIG-HOLSTEIN | 11

URAUFFÜHRUNG

„Babylon Kiel“ voller Fantasie

Zusammen mit dem Ensemble von Deichart hat sich der Autor Jens Raschke jetzt Carl Zuckmayer fantasievoll zur Brust genommen – in der Uraufführung von „Babylon Kiel“.

» KULTUR | 16

SPITZENSPIEL

THW Kiel spielt gegen den Meister

Der THW Kiel könnte am Sonntag einen großen Schritt in Richtung Meisterschaft machen. Um 14 Uhr geht es im Spitzenspiel gegen den amtierenden Meister Magdeburg.

» SPORT | 17

KONTAKT

Redaktion 0431/903 0
redaktion@kieler-nachrichten.de
Abo-Service 0431/903 666
Anzeigen 0431/903 555

FOTOS: FRANK PETER (APELT),
ULF DAHL (SCHAFÉ),
THOMAS EISENKRÄTZER (HARMS, GARG)

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland



Hunderte Patienten im Norden warten auf ein neues Organ

Zahl der Spenden sinkt auf 27 – Neuer Anlauf für Widerspruchslösung ohne Schleswig-Holstein

VON RIEKE BECKWERMERT

KIEL. Die Lage für schwer kranke Patienten in Schleswig-Holstein, die auf ein lebensrettendes Organ warten, hat sich verschärft: 2022 gingen die Organspenden zurück. Insgesamt meldete die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) 869 Organspender (Vorjahr: 933), ein Rückgang um 6,9 Prozent. Landesweit waren es 27, sechs weniger als 2021.

„Es ist knapp in Schleswig-Holstein. Die Not ist groß“, mahnt der Transplantationsbeauftragte des UKSH, Prof. Felix Braun. Zurzeit warteten rund 600 Patienten auf ein Organ, bundesweit etwa 8500. „Das ist das große Dilemma: zu viele Menschen auf der Warteliste, zu wenige Organspender“, betont Braun. Deshalb sterben immer wieder Patienten, bevor ein neues Herz, eine Leber, Niere, Lunge oder Bauchspeicheldrüse zur Verfügung steht: „Das gehört zu unserem

klinischen Alltag“, so Braun.

Insbesondere die fehlende Zustimmung möglicher Spender sei ein Problem. Nach wie vor haben nur wenige ihren Willen zur Organspende schriftlich fixiert. Aus Unsicherheit entscheiden sich Angehörige oft dagegen, wenn der Wille des Verstorbenen unbekannt ist.

Einen Lösungsansatz sieht Braun in der umstrittenen Widerspruchslösung. Dabei würde jeder Bürger nach dem Tod als möglicher Organspender gelten, wenn er es nicht ausdrücklich abgelehnt hat. „Es wäre eine Möglichkeit, die Zahl der Spenden zu erhöhen“, glaubt er. „Wenn eine Widerspruchslösung käme, wäre das sehr zu begrüßen.“

Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) hatte signalisiert, dass er den Weg ebenfalls favorisiert – wie viele Nachbarländer auch. 2020 war ein Reformversuch im Bundestag gescheitert. Organspenden bleiben nur mit ausdrücklicher



Der Status quo ist absolut unzufriedenstellend – insbesondere für die Menschen, die auf ein lebensrettendes Organ warten.

Heiner Garg (FDP),
Ex-Gesundheitsminister

Zustimmung erlaubt. Bayern will mit anderen Bundesländern nun eine Bundesratsinitiative starten.

Das Ziel: eine neue Abstimmung. Schleswig-Holstein macht bei der Initiative nicht mit. Ein Sprecher des Gesundheitsministeriums: „Die Frage ist überwiegend

ethisch geprägt, weshalb auch eine Mehrheitsverschiebung seit der Entscheidung im Bundestag zu diesem Zeitpunkt nicht zu erwarten wäre.“ Braun fordert dennoch eine Debatte: „Das würde das ganze System entspannen und viele Angehörige entlasten.“ Zumindest eine Entscheidung sei zumutbar.

Das sieht auch Ex-Gesundheitsminister Heiner Garg (FDP) so: „Der Status quo ist absolut unzufriedenstellend – insbesondere für die Menschen, die auf ein lebensrettendes Organ warten.“ Die Widerspruchslösung finde er persönlich überzeugend, sehe jedoch ebenfalls derzeit keine parlamentarische Mehrheit dafür. „Statt aber den Kopf in den Sand zu stecken, plädiere ich eindringlich für einen Kompromiss – die verpflichtende Entscheidungslösung, bei der das Recht auf Nichtentscheidung ausdrücklich wegfällt.“

» SCHLESWIG-HOLSTEIN | 11

Grüner Strom aus dem Norden ist Exportschlager

QUICKBORN. Schleswig-Holstein hat im vergangenen Jahr deutlich mehr grünen Strom exportiert. 2022 seien mehr als 9,043 Millionen Megawattstunden (MWh) über die Landesgrenzen abgeführt worden, teilte der schleswig-holsteinische Stromnetzbetreiber SH Netz mit. Das waren gut zwei Millionen Megawattstunden mehr als 2021 (6,96 Millionen MWh). Die exportierte Strommenge entsprach den Angaben zufolge in etwa dem Jahresverbrauch von fast 2,6 Millionen Haushalten pro Jahr oder fast 90 Prozent des gesamten Stromverbrauchs von Industrie und Bevölkerung in Hamburg. Unterm Strich hat Schleswig-Holstein im vergangenen Jahr 185 Prozent seines eigenen Strombedarfs vor allem mit Wind und Sonne selbst produziert. 2021 lag dieser Wert bei 165 Prozent, 2020 bei 176 Prozent. Verantwortlich, so heißt es, sei ein sonnen- und windreiches Jahr gewesen. „Zudem seien viele neue Windräder und Solaranlagen ans Netz angeschlossen worden.“

Waffenbesitzer werden kaum kontrolliert

Drastischer Rückgang in Schleswig-Holstein – SSW: Katastrophale Situation

KIEL. Die Wahrscheinlichkeit einer anlasslosen Waffenkontrolle ist in Schleswig-Holstein während der vergangenen Jahre drastisch zurückgegangen. 2021 gab es landesweit gerade einmal 349 solcher Kontrollen, wie aus der Antwort des Innenministeriums auf eine Kleine Anfrage von SSW-Landtagsfraktionschef Lars Harms hervorgeht. Zum Vergleich: 2020 – dem ersten Jahr der Corona-Pandemie – hatte es noch 1125 Kontrollen gegeben. Vor der Pandemie hatten 2019 noch 2125 Kontrollen stattgefunden. „Die Zahl der anlasslosen

Waffenkontrollen ist katastrophal gering“, sagte Harms. 2021 sei nicht einmal ein Prozent der Waffenbesitzer kontrolliert worden. „Bei der Taktzahl würde es 100 Jahre dauern, um jedem Waffenbesitzer einen Besuch abzustatten.“

Das geht gar nicht.“ Während 2021 im Kreis Rendsburg-

Eckernförde 150 Waffenbesitzer anlasslos kontrolliert wurden, gab es in den Kreisen Segeberg, Herzogtum Lauenburg und Plön sowie den kreisfreien Städten Lübeck, Flensburg und Neumünster nicht eine einzige Kontrolle ohne Anlass. Laut Antwort des Innenministeriums sind aber regelmäßige Vor-Ort-Kontrollen der sicheren Aufbewahrung von erlaubnispflichtigen Schusswaffen und Munition bei Waffenbesitzerinnen und Waffenbesitzern ein wichtiger Beitrag für die öffentliche Sicherheit.

Lars Harms (SSW) kritisiert die geringen Waffenkontrollen im Land.



Anzeige

Verkaufen Sie bei Juwelier Plottka Ihr Sammelsurium!

- Alten Goldschmuck, Bruchgold, Schmuckgold
- Zahngold (gelb, weiß/grau auch mit Zahn)
- Zinn
- Versilbertes / Silberbesteck
- Vergoldeter Schmuck / alter Modeschuck z.B. Amerik/Double



Recycling ist nachhaltig und schont unsere Umwelt.

Juwelier Plottka

Kiel, Bebelplatz 10

Mo. - Fr. von 10 - 16 Uhr, Do. von 10 - 18 Uhr

NEU! Citti-Park Kiel

Mo. - Sa. von 9 - 20 Uhr

Bei Fragen: 0431 - 79 93 90 09



„Jetzt riechen die Schafe besonders gut. Nach Sonne und Frühling“, sagt Wanderschäferin Birgit Voigtländer. Mit rund 800 Mutterschafen und 120 Ziegen beweidet sie Heideflächen, Moore und Trockenwiesen in Naturschutzgebieten Schleswig-Holsteins. Schafferden dienen dabei als wichtige Landschaftspfleger. Rund 50 Prozent ihres Umsatzes macht die Schäferin mit diesen Auftragsarbeiten. Die anderen 50 Prozent kommen aus dem Verkauf von Fleisch.

FOTO: ULF DAHL

Hamburger Amok-Schütze: Vater schaltete Behörde ein

HAMBURG. Die Hamburger Polizei und die Innenbehörde sehen weiter keine Verfehlung der Waffenbehörde bei der Überprüfung des späteren Amok-Schützen Philipp F. Innensenator Andy Grote (SPD) und Polizeipräsident Hans Martin Meyer verwiesen am Donnerstag vor dem Innenausschuss der Bürgerschaft auf bisherige Erkenntnisse einer Prüfgruppe der Polizei und der Fachaufsicht der Innenbehörde. Demnach sei der 35-jährige Sportschütze nach einem anonymen Hinweis wenige Wochen vor der Tat eng an den rechtlichen Vorgaben und nach den üblichen Standards überprüft worden. Philipp F. hatte am 9. März nach einer Gemeindeversammlung der Zeugen Jehovas in Hamburg-Alsterdorf sieben Menschen – darunter ein ungeborenes Mädchen – und schließlich auch sich selbst getötet.

Wenn man sich frage, ob die Tat durch ein anderes Vorgehen der Waffenbehörde hätte verhindert werden können, „dann müssen wir mit dem Wissen von heute sagen: wohl nicht“, sagte Grote. Aber „mit dem Wissen von heute: Das hat nicht ausgereicht.“ Künftig solle derartigen Hinweisen tiefer nachgegangen werden.

Der Leiter des Hamburger Landeskriminalamts, Jan Hieber, beschrieb den Todesschützen als einen an einer schweren Persönlichkeitsstörung erkrankten Menschen. Schon 2019 habe das Umfeld eine Wesensänderung festgestellt, nachdem Philipp F. seine Beziehung beendet und seinen Arbeitsplatz verloren habe. Er habe dann selbst Kontakte zu Ärzten aufgenommen, „um seine psychischen Probleme in den Griff zu bekommen“, und sei auch in stationärer Behandlung gewesen. Als er 2021 angekündigt habe, sich selbst heilen zu wollen, habe sich der Vater entschieden, den behördlichen Gesundheitsdienst einzuschalten. Nach einem Gespräch mit dem Sohn seien keine weiteren Maßnahmen für nötig befunden worden.

Hunderte auf dem Lübecker Kreuzweg

LÜBECK. Hunderte Gläubige haben am Karfreitag auf dem ältesten deutschen Kreuzweg in Lübeck an das Leiden und Sterben von Jesus Christus erinnert. Unter dem Motto „Bedrohung. Mut. Friede“ zogen sie mit einem Holzkreuz durch die Altstadt, wo sie an fünf Stationen jeweils eine neue Rednerin oder ein neuer Redner erwartete. Zu diesen zählten die ukrainische Generalkonsulin Iryna Tybinka und die Enkelin des Lübecker Märtyrers Karl Friedrich Stellbrink, Anke Laumayer. „Vor 80 Jahren wurden die Lübecker Märtyrer hingerichtet“, sagte Erzbischof Stefan Heße. Ihr mutiger Einsatz für Würde und Gerechtigkeit habe sie das Leben gekostet. „Diesen Mut unter Einsatz ihrer Existenz, bringen auch in diesem Augenblick viele Menschen auf der ganzen Welt auf.“ Die Lübecker Märtyrer sind die Priester Johannes Prassek, Eduard Müller und Hermann Lange sowie Pastor Karl Friedrich Stellbrink.

Die letzten Nomaden unserer Zeit

Fotograf dokumentierte vier Wanderschäfereien im Norden – Birgit Voigtländer erzählt vom uralten Handwerk

VON KRISTIANE BACKHEUER

AUKRUG. Allein unter Schafen. So sieht eigentlich der Alltag von Birgit Voigtländer (56) aus. Doch nun ist die Wanderschäferin aus Aukrug plötzlich eine kleine Berühmtheit im Norden geworden. Der Grund: In dem beeindruckenden Bildband „Nomaden unserer Zeit“ und der dazugehörigen Ausstellung wird sie zusammen mit drei weiteren Wanderschäfereien aus Schleswig-Holstein in großformatigen Bildern präsentiert. Die vier sind die letzten ihrer Art.

Zufrieden steht Birgit Voigtländer an diesem Vormittag inmitten ihrer Schafherde. Rund 600 Tiere und ein paar Ziegen hat sie heute dabei. Ab und zu ertönt ein kleines Blöckkonzert. Ansonsten wird friedlich gegrast. „Schafe sind tolle Tiere“, sagt sie. Sie seien „nett“, ein „bisschen frech“ und wie alle Tiere „nicht nachtragend“. „Jetzt riechen sie besonders gut. Nach Sonne und Frühling.“

Dass Birgit Voigtländer einmal als dienstälteste Wanderschäferin Schleswig-Holsteins durch die Lande ziehen würde, hätte sie sich früher auch nicht träumen lassen. „Es hat sich irgendwie so ergeben.“



Das Danewerk ist das größte Bodendenkmal in Nordeuropa und gehört zu den Beweidungsgebieten von Wanderschäfer John Kimmel, hier im Bild auf der Krone des Danewerks mit Schafen und Hunden.

FOTO: HOLGER RÜDEL



Wachsamer Mitarbeiterin: Birgit Voigtländers Schäferhündin Urla hat die Herde stets im Blick.

FOTO: ULF DAHL

Aufgewachsen in Hamburg sucht sie Anfang der 1990er-Jahre nach einem Ausgleich zum hektischen Leben. Eine Schäferie kommt da gerade recht. Unterkunft und Verpflegung werden ihr gestellt. Ein Gehalt gibt es nicht. Aber die Arbeit mit den Schafen, so merkte sie schnell, ist auch ein netter Lohn.

Am Ende erhält sie 130 lebende Schafe geschenkt. Der Weg in die Selbstständigkeit kann beginnen. Seit 1999 ist sie alleinige Chefin von 800 Mutterschafen, 120 Ziegen und vier Mitarbeitern. Mit ihrer Schäferie Aukrug beweidet die geprüfte Tierwirtin im Auftrag des Landes Heideflächen, Moore und Trockenwiesen in Naturschutzgebieten der Kreise Segeberg und Rendsburg-Eckernförde.

Als die Anfrage von Fotograf Holger Rüdell (72) aus Selk bei ihr eintrudelte, erbat sie sich erst einmal Bedenkzeit. „Aber wir sind vom Aussterben bedroht“, sagt sie. „Eine bessere Werbung gibt es nicht.“ Also sagte sie zu.

„50 Schäfereien in Deutschland stellen im Jahr ihren Betrieb ein“, sagt sie und stützt sich nachdenklich auf ihre Schäferschippe. Das alte Wissen gehe verloren – ob Hütetechnik, Ausbildung der Hunde oder artgerechte Behandlung der Schafe bei Krankheiten. „Dabei ist eine Landschaft ohne Schafe doch

50 Schäfereien in Deutschland stellen im Jahr ihren Betrieb ein.

Birgit Voigtländer, Wanderschäferin

nur halb so schön“, sagt sie. Aber zur Wahrheit gehört auch: Nicht jeder ist zum Wanderschäfer geboren. Das Leben als umherziehender Hirte ist kein Zuckerschlecken. Immer ist man auf der Suche nach genügend Futter für die Herde, nach den Wegen dorthin. Die Stiefel stecken ständig in Schafköten. Man ist Stürmen, Hagelschauern und Regengüssen ausgesetzt. Dazu kommt die Gefahr durch Wölfe. Für ein kleines Nickerchen zwischendurch ist da

keine Zeit. Auch jetzt im Gespräch und inmitten der Schafe ist Birgit Voigtländer mit ihren Augen überall. „Hej, Schafe“, brüllt sie wenig später. Ein paar ihrer Tiere haben sich zu weit entfernt. Schäferhündin Urla flitzt los und treibt sie wieder zusammen. „Der Job ist schon manchmal hart“, sagt sie. Zwar übernachtet sie schon längst nicht mehr im Schäferwagen, sondern fährt nach rund sechs Stunden Hütetezeit wieder nach Aukrug. Die Tiere werden dann eingezäunt. Aber eine Sechs-Tage-Woche sei die Regel.

Wie sie ihre Zukunft sieht? „Ich hoffe, mein Jungschäfer oder meine Jungschäferin übernehmen irgendwann“, sagt sie. Sonst müsse sie alle Tiere schlachten. Ihre Mitarbeiterin Sina Hell (28), die

seit sechs Jahren als Schäferin arbeitet, könnte sich das vorstellen. „Der Job wird nie langweilig“, sagt die junge Frau, die nach dem Abitur nicht an der Universität, sondern in der Natur ihr Glück suchen wollte. Sie schätzt an der Arbeit, dass es „immer etwas Neues zu lernen gibt“ – von den Schafen und den Hunden gleichermaßen.

Viel gelernt hat auch der Fotograf und Autor Holger Rüdell. Zwei Jahre lang arbeitete er mit Kamera und Drohne an dem Projekt und begleitete vier der noch im Norden existierenden Wanderschäfereien in Alltag. Eingefangen hat er nun – wie schon 2021 mit seinem Fotoband über die letzten Fischer von Holm – ein faszinierendes Stück Vergangenheit.

Ausstellung wandert von Schleswig aus durchs Land

Insgesamt werden in Schleswig-Holstein im Auftrag des Landes rund 1100 Hektar Land durch Wanderschäfer gepflegt. Für 2023 stehen im Landeshaushalt dafür rund 660 000 Euro bereit. Wanderschäfereien mit mindestens 600 Schafen und 30 Ziegen können sich auf einzelne Flächen bewerben. Die Vergabelaufzeit beträgt jeweils fünf Jahre. Die Tiere sorgen dafür, dass erhaltenswürdige und pflegebedürftige Trocken-

Feucht- und Moorflächen kurz gehalten und ausgedünnt werden.

Die Ausstellung „Nomaden unserer Zeit“ mit Fotos von Holger Rüdell ist noch bis zum 30. Juni in Schleswig in der Galerie der Nord-Ostsee-Sparkasse zu sehen. Anschließend gehen die 75 großformatigen Schwarz-Weiß-Bilder auf Wanderschaft nach Bad Segeberg (3.-28. Ju-



Fotograf Holger Rüdell. FOTO: PRIVAT

li), Kiel (August bis Oktober 2023), Rendsburg (19. November 23 bis 28. Januar 24), Neumünster (ab 26. Oktober 24) und Keitum auf Sylt (ab Februar 2025). Die Ausstellung ist ein Projekt der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein. Der dazugehörige Bildband ist im Wachholtz-Verlag erschienen (ISBN 9-783529-050817).



Uta Wree vor ihrem Wohnwagen auf Sylt mit Hütehund Taff. In dieser Unterkunft lebt sie von April bis Oktober während der Beweidungszeit in der Braderuper Heide. FOTO: HOLGER RÜDEL